



Habitationsprojekt

## Positivismus als Welterzeugung.

### Universalwissenschaft und Weltgesellschaft im imperialen Zeitalter

Dr. Franz L. Fillafer

#### Kurzbeschreibung:

Meine Studie arbeitet die Kernanliegen, den Feinaufbau und die Weltgeltung des Positivismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert heraus. Auguste Comte, der Ahnherr des Positivismus, entwickelte sein Programm zur kognitiven Bewältigung der Französischen Revolution, aus der er zwei Resultate ableitete: Die Untauglichkeit der bisherigen, metaphysischen Wissenschaften und das Auftreten der Gesellschaft als geschichtsmächtiger und analysebedürftiger Akteur. Aus dieser Diagnose gewann Comte den Schlüssel für die Beilegung der revolutionären Krise, die den ganzen Planeten erfasste, nämlich eine Selbstaufklärung der Wissenschaft, welche die Gesellschaft erfasste und die soziale Bedingtheit der Wissenschaften freilegte. Auguste Comte galt lange als eigenbrötlerischer Systemschöpfer ohne echte Bodenhaftung, der in seinem Pariser Appartement in der Rue Monsieur-le-Prince vom Positivismus unter Palmen träumte, aber als verkannter König ohne Land starb. Dagegen zeigt meine Studie erstmals die globale Prägekraft des Positivismus auf, für den sich ägyptische Imame und Ingenieure gleichermaßen begeisterten wie britische Empire-Kritiker, brasilianische Romanciers und japanische Meiji-Reformer. Die Anhänger Comtes geißelten Imperialismus und Kolonialismus, sie respektierten die kulturelle und religiöse Vielfalt der Welt, ja privilegierten die außereuropäischen Regionen, weil sie sich den Irrweg des Westens erspart hatten und deshalb besonders empfänglich für den Positivismus waren. Die Positivisten begeisterten sich für den Islam und entwarfen eine „Religion der Menschheit“, welche die Sozialtechniken der französischen Jakobiner mit einer säkularen, interkulturellen Eschatologie verband. Meine Arbeit vergleicht den Modus der Welterzeugung der Comte'schen Positivisten mit jenem der Anhänger John Stuart Mills sowie mit den Weltentwürfen der Marxisten und Historisten. Dabei zeigt sich, dass die Positivisten auf einzigartige Weise die Menschheit als Kollektivsubjekt begründeten, was einen doppelten Effekt zeitigte: Die Menschheit trat an die Stelle der Zivilisierungsmission des Westens und an die Stelle

der „Natur“, die zuvor als Quelle der Gesetze gegolten hatte, welche die Wissenschaften ergründeten. Indem sie die lokale, gesellschafts- und milieubedingte Verfertigung von Epistemologien entdeckten, bereiteten die Positivisten den Boden für die antikoloniale Emanzipation sowie für die französische Wissenschaftssoziologie des 20. Jahrhunderts (Bachelard, Canguilhem). Comtes postrevolutionärer Theoriekultur ersetzte die europäisch definierte Weltkultur durch die religiös und kulturell vielfältigen Menschheit, während er zugleich zur Keimzelle einer Wissenschaftspraxis wurde, die ihre Erkenntnisansprüche auf produktive Weise hinterfragte. Indem sie diese Analysestränge verfolgt und verknüpft, profiliert meine Arbeit den Positivismus als kardinales Reflexionsmedium der Moderne.

#### Biographische Notiz:

Franz L. Fillafer ist Historiker. Er beschäftigt sich mit der Geschichte Europas seit dem frühen 18. Jahrhundert in seinen globalen Wirkungsfeldern, schwerpunktmäßig hat er sich bisher mit der Aufklärung sowie mit der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten befasst. Zur Zeit schreibt er an einem Buch über den Positivismus als interimperialen Modus der Welterzeugung und Weltgestaltung im langen 19. Jahrhundert. Das übergreifende Forschungsanliegen von Fillafers Arbeit zielt auf die kognitiven und praktischen Strategien zur Bewältigung imperialer Diversität, auf ihre Genese, Prägekraft und Übertragbarkeit. Dabei versucht er, Prozesse der weltumspannenden Wissenszirkulation freizulegen, die nicht als schmückendes Beiwerk, sondern als eigentliche Möglichkeitsbedingungen von Innovation fungieren. Seit Winter 2018 arbeitet er an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zuvor lehrte und forschte er in Cambridge, London, Konstanz und Florenz.

#### Aktuelle Publikationen:

Aufklärung habsburgisch. Staatsbildung, Wissenskultur und Geschichtspolitik in Zentraleuropa 1750-1850, 2. Aufl., Göttingen: Wallstein, 2022.

Positivismus – Evergreen oder Ladenhüter? Zur Theoriepolitik des 19. und 20. Jahrhunderts, in: *Einheit oder Vielheit? Über Methode und Gegenstand in der Geschichte und Philosophie der Wissenschaft* (Forschung und Gesellschaft 23) (Vienna: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2023), 93–110.

Wozu noch österreichische Geschichte? *Österreich in Geschichte und Literatur* 66:4 (413) (2022), 306–314.

Böhmen interimperial. Die böhmische Jurisprudenz als Drehscheibe der zentraleuropäischen Wissenszirkulation (17. bis 20. Jhdt.), *Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs* 12:2 (2022), 163–180.

Interactive Antiquities: A Relational History, in: Ines Peper, Thomas Wallnig (Hg.), *Central European Pasts: Old and New in the Intellectual Culture of Habsburg Europe, 1700–1750*, Berlin: De Gruyter 2022, 565–606.

Imperial Diversity, Fractured Sovereignty, and Legal Universals: Hans Kelsen and Eugen Ehrlich in their Habsburg Context, in: *Modern Intellectual History* 19:2 (2022), 421–443.

The Grotesque and the French Revolution, in: Stefan Hulfeld, Rudi Risatti, Andrea Sommer-Mathis (Hg.), Grotesk! Ungeheure Künste und ihre Wiederkehr, Wien: Hollitzer 2022, 215–237.

Kontakt:

Franz Leander Fillafer

Österreichische Akademie der Wissenschaften – Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte, Wien

[franz.fillafer@oeaw.ac.at](mailto:franz.fillafer@oeaw.ac.at)

+43 (1) 51581 3308

<https://www.oeaw.ac.at/ikt/das-institut/team/wissenschaftliche-mitarbeiterinnen/franz-l-fillafer/>

